

Eduard Karl Borromäus Gaston
Graf und Freiherr Pöttickh von Pettenegg (1847-1918)

Sammler – Genealoge – Ordensritter

Kabinettausstellung anlässlich seines 100. Todestages

Eduard Gaston Pöttickh Graf und Freiherr von Pettenegg wurde am 13. Juni 1847 in Laibach (Ljubljana) geboren. Er entstammt einer 1602 nobilitierten Gutsbesitzer- und Beamtenfamilie aus dem Herzogtum Krain. Sein Vater war Landesgerichtspräsident und wurde aufgrund seiner Loyalität und Treue zum Kaiserhaus, nicht zuletzt aufgrund seiner entschiedenen Haltung in den turbulenten Jahren der Jahrhundertmitte 1854, in den Freiherrenstand erhoben. Nach dem Besuch des Theresianums in Wien, dem Studium der Rechtswissenschaften und der Philosophie an der Universität Rostock (1872 Dr. phil), trat Eduard Gaston nach einer kurzen Gerichtspraxis in den Dienst des Deutschen Ritterordens ein. 1871 wurde er zum Ehrenritter ernannt, 1877 zum Profeßritter geschlagen (→ Nr. 11, 12). Als besonderer Vertrauter von Hochmeister Erzherzog Wilhelm nahm er als Leiter der hochmeisterlichen Kanzlei (bis 1897) großen Einfluss auf die Geschicke des Ordens. Mit seiner 1875 erfolgten Einsetzung zum k.u.k. Kämmerer (→ Nr. 22) erhielt er gleichzeitig eine Funktion am kaiserlichen Hof. Er wurde zum Ahnenprobenexaminator im Oberstkämmereramt ernannt. Sowohl seine Aufnahme in den Deutschen Ritterorden als auch die Ernennung zum Kämmerer erforderten eine große Ahnenprobe mit 16 Feldern, die den Voraussetzungen in den geistlichen Ritterorden bzw. Damenstiften und den bis teilweise in das 19. Jh. hinein ebenso adeligen Domstiften entsprach (→ Nr. 4). Zu seinen Aufgaben zählten die Überprüfung der eingereichten Adelsproben nicht nur für die Kämmererwürde, sondern auch für die k.u.k. Edelknaben und für den hochadeligen Sternkreuzorden. Die Bearbeitung dieser Agenda erforderte Fingerspitzengefühl im Umgang mit den speziellen Eitelkeiten und Wünschen des Hofadels. Kaiser Franz Joseph würdigte diese Tätigkeit mit der Anerkennung des herzoglich Mantuanischen Grafenstandes im Jahre 1878 (daher der Titel Freiherr und Graf) (→ Nr. 1), der Verleihung des Ordens der Eisernen Krone II. Klasse im Jahre 1886 (→ Nr. 21) und letztlich als persönliche Auszeichnung die Verleihung der Würde eines Geheimen Rates (1892) (→ Nr. 2). Sein langgehegter Wunsch, die Stelle eines Ahnenprobenexaminators zu einem eigenen Heroldsamt (→ Nr. 8) – als ein eigenes Hofamt ähnlich wie in anderen Monarchien – umzugestalten, blieb unerfüllt.



Als Gründungsmitglied der Heraldischen Gesellschaft „Adler“ (seit 1891 als Präsident) konnte er viele seiner Projekte und Interessen abdecken. Zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zeugen von diesem Engagement. Im Hinblick auf seine Verbundenheit mit Kärnten und Krain war er der erste, der ein über viele Jahrhunderte verehrtes Bild der Hl. Hemma von Gurk historisch identifizieren konnte (→ Nr. 9). Als gesicherte Vorlage fand Pettenegg ein Bild, das sich heute im Besitz der Sammlung Thyssen-Bornemisza in Castagnola (CH) befindet. Im reichen Schmuck der Halskette erkannte er den brandenburgischen Schwanenorden. Dargestellt ist Beatrix Gräfin Frangepan (gest. 1510), die mit Georg von Brandenburg-Ansbach

verheiratet war. Über die Frangepani, eine der großen kroatischen Familien, kam das Bild über Umwege an die Gurker Bischöfe.

Als Serbien 1882 zu einem Königreich proklamiert wurde, stellte sich die Frage nach einem erneuerten serbischen Staatswappen ebenso wie nach besseren Entwürfen für serbische Auszeichnungen. Der damalige Minister für Cultus und Unterricht aus Belgrad, Stojan Novaković, ersuchte Pettenegg 1882 um Vorschläge für die Gestaltung des Weißen-Adler-Ordens (→ Nr. 23) und des St.-Sava-Ordens. Dies geschah auch. Fünf Jahre später erhielt Pettenegg als Dank dafür das Großkreuz des St.-Sava-Ordens überreicht. Sein Vorschlag für das königlich serbische Wappen zeigt eine auffallende Übereinstimmung des serbischen Doppeladlers mit dem habsburgischen Adler.

Wissenschaftlich im Rahmen seiner Tätigkeit als Archivar des Deutschordenszentralarchivs (DOZA) arbeitete er neben den Privilegien des Ordens über den dortigen Urkundenbestand. Seine Regesten (Kurzbeschreibungen) zu 2964 Urkunden aus der Zeit von 1170 bis 1809 blieben zwar aufgrund anderweitiger Beanspruchungen teilweise fehlerhaft, dienten aber als Grundlage für weitere Erschließungen und Forschungen (→ Nr. 7).

Die Begeisterung für Kunst und alle Spielarten von Kunstgewerbe, ebenso für historische Artefakte jeglicher Provenienz, machte ihn zu einem der größten und interessantesten Sammler des 19. Jahrhunderts. Vergleiche mit Graf Hans Wilcek, Graf Karl Lanckoroński oder Albert Figdor, die das Sammeln als eine Nachschöpfung eines bestimmten und selbstgeschaffenen Universums verstanden, sind nachvollziehbar. Diese Sammeltätigkeit entsprang einer ungezügelter Leidenschaft, die Welt in all ihren noch unbekanntem Erscheinungen zu entdecken. Sein historisches Interesse korrespondierte mit der Neugierde, sich auch persönlich mit Kunstwerken zu umgeben. Am Ende seines Lebens wurden Teile der Sammlungsbestände bei großen Auktionen verkauft (→ Nr. 5, 6). Ein Teil kam nach seinem Ableben den Ordensschwwestern des Deutschen Ritterordens in Friesach zu.

Bei seinen zahlreichen Romreisen konnte Pettenegg im Auftrag der Hochmeister Erzherzog Wilhelm und Erzherzog Eugen bei Papst Pius IX. und Papst Leo XIII. zahlreiche Erneuerungen von Privilegien für den Orden sichern und diesen damit kirchenpolitisch stärken. Korrespondenz und Ehrungen (→ Nr. 13, 24) verbanden ihn überdies mit dem Hl. Stuhl. In dieser Zeit entstand vermutlich auch sein Interesse für kirchliche Preziosen (→ Nr. 17-20) und vor allem für Reliquien (→ Nr. 16). Persönlich trat er in Rom stets als Ordensritter und persönlicher Vertreter der Hochmeister aus dem Haus Habsburg auf. Nur so glaubte er die notwendige Autorität zu besitzen. Nach seiner Priesterweihe 1903 und der Ernennung zum Titularerzbischof von Damiette im Jahr 1904 (→ Nr. 12) war ein letzter Lebensabschnitt aufgeschlagen. Nicht nur die Bedeutung jener Stadt zur Zeit der Kreuzzüge, sondern auch die Tatsache, dass den erzbischöflichen Titel von Damiette Papst Leo XIII. selbst getragen hatte, kann als besondere Würdigung für das Ansehen des Deutschen Ritterordens in diesen Jahren angesehen werden. Am 1. Oktober 1918 verstarb Pettenegg in seinem Haus in Friesach (→ Nr. 10).

Wolfgang J. Bandion, Bernhard Huber